

den fürchterlichen Qualen dieses schrecklichen Abends zerstört, matt und ohnmächtig die Augen schloß. Das blasse Engelsköpfchen neigte sich leise zurück, und ein milder Gott entführte sanft ihre Besinnung, um sie das Schrecklichste nicht schauen zu lassen.

Graf Felix bemerkte ihre Ohnmacht, und als Ferdinand von der Bühne ihn drohend anblickte und mit schrecklicher Stimme die Worte seiner Rolle ihm zubronnte: „Mehr als zuviel, um einen Schelmen, wie Du bist, in jene Welt zu schicken!“ da empörte sich sein Stolz, rasch neigte er sich zu der Ohnmächtigen, hielt unbemerkt, mit einer geschickten Wendung, ihren Kopf etwas zu sich gewandt, und lachte in dieser vertraulichen Stellung dem rasenden Künstler mit verächtlichem Hohne in's Gesicht. Kein Einziger der zahlreichen Zuschauer konnte dieses seltsame Intermezzo ahnen.

Alle blickten mit gespannter athemloser Erwartung auf die Bühne, auf den Künstler, der die gräßliche Wirklichkeit auf den Brettern vorführte, dessen Worte wie die letzten schneidenden Akkorde einer zerrissenen Seele mit graufiger Wahrheit in die Herzen der Hörer drangen. Selbst die Gräfin bemerkte nichts von der Ohnmacht ihrer Gesellschafterin, und entging ihr somit auch die vertrauliche Stellung ihres Neffen zu derselben.

„Die Millerin ist verloren um Deinetwillen!“ wie entsetzlich klangen diese Worte selbst den Grafen in's Ohr. Ein leises Frösteln durchbebte den blaßten Weltmann, und ein Blick auf den bleichen Künstler schien ihn einen Augenblick mit einer sonderbaren geheimen Angst zu erfüllen; war das Pistol in der Hand des Rasenden nicht eine schreckliche Waffe? Doch nur eine Secunde währte diese Schwäche, die sein Hochmuth hohnlachend verspottete; mit einer höhrenden Herausforderung erwiderte er den drohenden funkelnden Blick des Künstlers, und neigte sich vertraulicher zu der Ohnmächtigen, deren Haupt er unbemerkt hielt. Das Lampenlicht, die Entfernung unterstützten die Täuschung, und so erschien es dem Betrogenen von der Bühne aus, als fürchte die Schuldige seinen Blick, und verspottete mit ihrem Geliebten seinen rasenden Schmerz.

Das Publikum wagte nicht zu athmen bei der folgenden Scene; nur ein unterdrücktes Weinen aus zarten weiblichen Herzen klang dann und wann, der höchste Triumph des Künstlers, durch die Todtenstille. Selbst das roheste Gemüth fühlte sich bewegt von der Macht dieser gewaltigen Darstellung, und stumm blickte die Menge auf den bleichen Mann, der es zu vergessen schien, daß er vorge schriebene Worte des Dichters sprach, daß außer ihm noch Menschen gegenwärtig wären.

Starr blickte er auf das seltsame Paar in der Loge und unwillkürlich folgte manches Auge seinem Blick, und hastete verwundert an dem höhrenden Gesichte des Grafen, der den Künstler unverwandt anblickte.

„Verloren!“ begann er, „ja, Unglückselige! ich bin es: Du bist es auch. Ja bei dem großen Gott! wenn ich verloren bin, bist Du es auch — Richter der Welt! fordere sie mir nicht ab! Das Mädchen ist mein. Ich trete Dir Deine ganze Welt für das Mädchen ab, habe Verzicht gethan auf Deine ganze herrliche Schöpfung. Laß mir das Mädchen! — Richter der Welt! dort winseln Millionen Seelen nach Dir — dorthin lehre das Auge Deines Erbarmens — mich laß allein machen, Richter der Welt! Sollte der reiche vermögende Schöpfer mit einer Seele geizen, die noch dazu die schlechteste seiner Schöpfung ist? — Das Mädchen ist mein! Ich einst ihr Gott, jetzt ihr Teufel!“

Entsetzt starrte der Graf ihn an, als er dem wahnfinnig funkelnden Auge des Schauspielers begegnete und eine tödtliche Angst bemächtigte sich auf's Neue seiner Seele. Es war die instinctmäßige Ahnung einer schrecklichen Katastrophe, die das Blut in seinen Adern zu Eis erstarrte. Eine kurze, schauerliche Pause trat ein, in der man das gepreßte Athmen der Menge hörte.

Zitternd küßte die Gräfin ihrem Neffen zu: „Führe mich hinaus, Felix, ich bin einer Ohnmacht nahe,“ und hastig setzte sie hinzu, als sie die ohnmächtige Leontine bemerkte: „Mein Gott! was untersteht sich die hier in der Loge eine Ohnmacht zu fingiren.“

Von seiner geheimen Angst beherrscht, wollte der Graf diese willkommene Gelegenheit, dem entsetzlichen Blicke des Künstlers zu entfliehen, benutzen, doch ehe er die Ohnmächtige zurückfinken lassen konnte, knallte ein Schuß mit donnerndem Echo durch den weiten Raum, und vom Blute überströmt ließ der Graf mit einem gellenden Schrei das Mädchen los.

„Hülfe, Hülfe! mein Neffe ist ermordet!“ schrie die Gräfin und sank besinnungslos zurück.

„Nicht ich bin verwundet,“ rief der Graf mit tönender Stimme, „es ist das Blut dieser jungen Dame, das mich bespritzt hat.“

Hastig, ohne sich um das schreiende und zitternde Publikum zu bekümmern, nahm er die ohnmächtige Gräfin in seinen Arm, und verließ rasch das Schauspielhaus.

Bleich, mit stierem Blick stand Bernard, die verhängnißvolle Waffe in der Rechten, und schaute finster auf die vom Entsetzen gefesselte Menge. Dann schleuderte er das Pistol in eine Ecke und ergriff rasch das zweite, das auf dem Tische lag und ebenfalls scharf geladen war; blitzschnell setzte er es an die Stirn, doch ehe er das zweite Verbrechen ausführen konnte, hatten zwei zarte Hände ihn die Waffe entwandt und angstvoll umschlang ihn die Roselli, da kein Einziger von dem herbeigestürzten Theaterpersonal es wagte, ihn anzurühren.

(Fortsetzung folgt.)

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Cassen - Umsatz

während der Zeit vom 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1878.

	Einnahme.		Ausgabe.	
Cassenbestand am 1. Juli 1878	65,599	26		
Hypotheken-Conto	645,657	14	379,787	17
Wechsel	1,905,161	74	1,845,652	94
Spareinlagen	1,308,522	67	1,367,513	39
Conto-Corrent	7,851,143	62	8,169,400	89
Zinsen	191,879	45	38,412	74
Zinsen- und Dividenden-Conto von Werthpapieren	3,260			
Provisions-Conto	9,522	56	2,665	50
Zahlgeld	1,014	59		
Discont und Incassospesen			1,468	11
Werthpapier-Conto	500		34,992	
Burkhardt's Grundstück, Ilkendorf			3,600	
Feldparzelle Pinnewitz (Feldpacht)	186			
Ueberschuss-Conto fürs Geschäftsjahr 1876/77			56,586	85
Reservefond	5,220			
Hausgrundstück-Conto	121	85		
Inventar	215	50	112	41
Dividenden - 1876/77	27,000		25,897	50
- 1875/76			805	50
- 1874/75			32	
Tantieme	8,280		8,280	
Conto für unsichere Aussenstände	4,069	50	5,340	63
Gewinn- und Verlust-Conto	15,761	87	150	
Verwaltungskosten			28,514	01
Cassenbestand den 30. Juni 1878			73,904	11
	12,043,115	75	12,043,115	75

Gesamt-Umsatz

Mark 24,012,327 39 Pfg.

Krögis, den 30. Juni 1878.

Karl Ernst Klopfer,
Director.

Herrn. Walther,
Cassirer.

Sächsische Feuerversicherungs-Genossenschaft in Chemnitz.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Moritz Fuchs**, Schmiedemeister in **Wilsdruff**, eine Agentur unserer Genossenschaft übertragen haben.

Chemnitz, den 16. August 1878.

Die Direction.

Zimmen - Kamp.

Wiede.

Auf vorstehende Bekanntmachung bezugnehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen und erkläre mich zu jeder näheren Auskunft bereit.

Moritz Fuchs.

Redaction, Druck und Verlag von G. H. Berger in Wilsdruff.